



HOFBURG
VIENNA

WHERE HISTORY
IS MADE.

50

50-JAHR-JUBILÄUM
DER WIENER
KONGRESSZENTRUM
HOFBURG
BETRIEBSGES.M.B.H.

50-Jahr-Jubiläum der
Wiener Kongresszentrum Hofburg
Betriebsges.m.b.H.

INHALTSVERZEICHNIS

Von Impulsen und exzellenter Kontinuität Alexandra Kaszay	6
Einleitung Matthias Winkler	8
Grußbotschaft des Österreichischen Bundespräsidenten Alexander Van der Bellen	9

ZEITGESCHICHTE

Zwischen Tradition und Moderne, Österreich und der Welt Sophie Gerber	10
Gründungsjahre und Pionierarbeit Michael Stock	15
Ort der internationalen Begegnung und der multilateralen Diplomatie Wolfgang Angerholzer	16
Die OSZE in der Wiener Hofburg Thomas Greminger	17
Ein europäisches Kulturerbe in zeitgemäßer Nutzung Reinhold Sahl	18

KONGRESSWIRTSCHAFT

Wien als weltweite Kongressmetropole Martina Stoff-Hochreiner	20
HOFBURG Vienna als Imagerträger und Visitenkarte Elisabeth Udolf-Strobl	25
Ein Trumpf im Portfolio der Wiener Kongresswirtschaft Norbert Kettner	26
HOFBURG Vienna als innovativer Traditionalist Christian Mutschlechner	27

INHALTSVERZEICHNIS

ARCHITEKTUR

- 28 Eine Geschichte, die der Burg den Hof macht
Wojciech **Czaja**
- 34 Übersichtsplan der Wiener Hofburg
- 35 Bewahrung eines Baudenkmals durch Nutzung
Robert **Neunteufel**
- 36 Die Hofburg als Konferenzzentrum
Gedankensplitter eines Architekten
Manfred **Wehdorn**
- 37 Hofburgarchitektin, once in a lifetime
Bettina **Bauer-Hammerschmidt**

AUSBLICK

- 38 History designs future
Management HOFBURG Vienna

APPENDIX

- 40 GesellschafterInnen
1969 & 2019
- 41 GeschäftsführerInnen im Überblick
1969 - 2019
- 42 Milestones
1969 - 2019
- 43 Impressum

Von Impulsen und exzellenter Kontinuität

Alexandra **Kaszay** | Geschäftsführerin der Wiener Kongresszentrum Hofburg Betriebsges.m.b.H.

Der Blick in die Unternehmensgeschichte der HOFBURG Vienna ist gleichzeitig auch ein Blick in die Anfangsjahre der österreichischen Kongresswirtschaft. Seit 1958 werden Teile der Wiener Hofburg für Kongresse und andere Veranstaltungen genutzt. 1969 wurden mit der Gründung der Wiener Kongresszentrum Hofburg Betriebsges.m.b.H. die Weichen für den international sichtbaren Kongressstandort Wien gestellt.

Kein Ort ist wohl länger und enger mit der Geschichte Österreichs verwoben. Am denkmalgeschützten architektonischen Ensemble der auf eine 800-jährige Baugeschichte zurückblickenden Hofburg lässt sich das Kommen und Gehen der Epochen ablesen. Es verwundert nicht, dass an ein Kongresszentrum in diesem Gebäudekomplex von Beginn an hohe Erwartungen gestellt wurden, galt es doch auch bereits in den Gründungsjahren, dem Anspruch, eine Visitenkarte Österreichs gegen-

über internationalen Gästen darzustellen, gerecht zu werden.

Die Anfangsjahre der HOFBURG Vienna fügen sich damit perfekt in die gesellschaftliche Atmosphäre Wiens der ausgehenden 1960er-Jahre und beginnenden, offeneren 1970er-Jahre ein. Das offizielle Österreich war um die Wiederanerkennung am internationalen Parkett der Diplomatie bemüht und so musste auch wirtschaftlich und zaghaft gesellschaftlich Modernität bewiesen werden. An dieser Stelle sei in Erinnerung gerufen, dass Günter Brus, Otto Mühl, Peter Weibel und Oswald Wiener 1969 mit der Aktion „Kunst und Revolution“ zwar für große Aufregung sorgten, eine Jugendprotestbewegung im Burggarten zehn Jahre später aber immer noch für „Rasenfreiheit“ demonstrieren musste.

Gleichzeitig wurde der internationalen Öffnung der Stadt mit dem neuen Flughafen in Schwechat und anderen

Infrastrukturmaßnahmen eine modernistische Gestalt gegeben. Um das Kongresszentrum in der Hofburg zu einem Leuchtturmprojekt für die ganze Branche werden zu lassen, wurde von den Gründungsmitgliedern das Know-how gebündelt. Basierend auf dieser Pionierarbeit entstand ein Kongresszentrum, das immer wieder neue Standards setzt und maßgeblich zum Entstehen und zur Weiterentwicklung des international geschätzten Kongressstandorts Wien beiträgt. Mittlerweile finden jährlich rund 300 Veranstaltungen mit 320.000 Gästen statt, allein die Hofburg-Ballsaison mit rund 20 Bällen und rund 60.000 Ballgästen aus dem In- und Ausland belebt den Tourismus und ist damit ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor für Wien.

Über die Jahrzehnte hinweg stellte das wichtigste Asset der HOFBURG Vienna wohl der Brückenschlag zwischen Tradition und Moderne dar. Das zeigt sich in der gut im

historischen Bestand versteckten technischen Infrastruktur, die stets am neuesten Stand gehalten wird, genauso wie an durch die HOFBURG Vienna mitinitiierten Veranstaltungsformaten.

In drei Themenblöcken skizzieren Expert*innen, langjährige Mitstreiter*innen des Hauses sowie regelmäßige Nutzer*innen der Veranstaltungsräume die HOFBURG Vienna aus unterschiedlichen Perspektiven.

Das erste Kapitel stellt den zeitgeschichtlichen und gesellschaftlichen Kontext der Gründungsjahre der Betriebsgesellschaft dar. Im zweiten Kapitel wird ein Überblick zur wirtschaftlichen Entwicklung der Kongresswirtschaft geboten und der dritte Teil bietet Einblicke in, üblicherweise oft verborgene, architektonische und infrastrukturelle Aspekte dieses außergewöhnlichen Hauses.

Einleitung

Matthias **Winkler** | Vorsitzender der Gesellschafter der Wiener Kongresszentrum Hofburg Betriebsges.m.b.H.

Die Hofburg ist einmalig, sie ist es geschichtlich gewesen, bis heute geblieben und wird es zukünftig sein. Genauso wie die Wiener Kongresszentrum Hofburg Betriebsges.m.b.H., die modernste Veranstaltungen auf historischem Boden ermöglicht.

Gegründet von Wiener Touristikern in einer Zeit, in der Wien und die ganze Welt im Umbruch waren, ist die Gesellschaft heute ein internationales Erfolgsmodell. Selbst nachhaltig wirtschaftlich erfolgreich, stiftet sie volkswirtschaftlichen Nutzen in Wien und Österreich, kooperiert mit internationalen Organisationen und ist langjähriger Partner der Republik Österreich.

Hinter dieser Symbiose steht eine Vision, die die Gründer vor fünfzig Jahren proklamierten: die Geschichte eines solchen Ortes zu nutzen, greifbar zu machen. Ihn nicht in ein Museum zu verwandeln, sondern ihn zu (er)füllen mit allen Arten des Zusammenkommens von Menschen aus der ganzen Welt. Als ständiger Tagungssitz der OSZE wird noch heute in den Festsälen der Habsburger Politik gemacht und Balltradition findet in der Hofburg genauso einen Platz wie Konferenzen zur Zukunft der „Künstlichen Intelligenz“. Im Geschäftsmodell der HOFBURG Vienna ist das Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Geschichte und unserer Zeit verankert.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzen sich täglich exzellent

und leidenschaftlich für individuelle und maßgeschneiderte Veranstaltungen ein und leben die Tradition nicht rückwärts, sondern vorwärts gedacht. Anlässlich unseres Jubiläums gilt ihnen der Dank von uns Gesellschaftern ebenso wie unseren Kunden, mit denen wir größtenteils seit vielen Jahren verbunden sind.

Anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums der Wiener Kongresszentrum Hofburg Betriebsges.m.b.H. zeichnet dieses Paper die Entwicklung des Unternehmens nach und fragt nach Visionen für die Zukunft des geschichtsträchtigen Ortes.

Mit unterschiedlichen Themenfeldern wird der Fokus auf die gesellschaftliche und politische Atmosphäre der Gründungsjahre, auf die wirtschaftliche Bedeutung der HOFBURG Vienna für die Entwicklung der Stadt Wien als Sitz internationaler Organisationen und einer international relevanten Kongressstadt sowie auf die Bedeutung zeitgemäßer Nutzung und architektonischer Adaption einzigartiger Baudenkmäler gelegt.

Die Statements von engen Beobachter*innen der Hofburg, Wegbereiter*innen des Unternehmens, Akteur*innen und Partner*innen der HOFBURG Vienna ergänzen die Kapitel um externe Perspektiven und ermöglichen einen vielschichtigen Blick auf das Unternehmen.

Die Wiener Hofburg ist eines der bekanntesten Baudenkmäler Österreichs
und ein ausdrucksstarkes Symbol für die lange und bewegte Geschichte unseres Landes.

Kunst- und Kulturreisende aus aller Welt
sind von der weitläufigen Schlossanlage im Zentrum von Wien genauso fasziniert
wie historisch und politisch interessierte Menschen.

Seit 1946 befindet sich im Leopoldinischen Trakt der Hofburg
der Amtssitz des österreichischen Bundespräsidenten.

In direkter Nachbarschaft zu meinen Arbeitsräumen tagt wöchentlich
der Ständige Rat der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa.

Aktuell - während der Sanierung des Parlaments – ist hier auch
der interimistische Sitzungssaal des Nationalrats und des Bundesrats untergebracht.

International bekannte Museen und Institutionen
haben längst in der Hofburg Einzug gehalten.

Seit der Gründung des internationalen Kongress- und Eventcenters vor 50 Jahren
kommen Gäste aus aller Welt zu Veranstaltungen in die Wiener Hofburg.

Die hochrangigen politischen Begegnungen, Wirtschaftskongresse,
Messen, Bälle, Fachtagungen zu Wissenschaft und Forschung
und viele andere Großereignisse finden hier eine prächtige Bühne.

Aus der Vielfalt und Buntheit an zeitgemäßer Nutzung
ergibt sich eine Visitenkarte Österreichs, auf die wir stolz sein können.

In diesem Sinn gratuliere ich herzlich zum 50-Jahr-Jubiläum
und wünsche der HOFBURG Vienna weiterhin viel Erfolg
bei der Vermittlung eines interessanten, modernen und vielfältigen Bildes
von Österreich in der Welt.

Zwischen Tradition und Moderne, Österreich und der Welt – Die Gründungsjahre im Kontext

Sophie Gerber

Die 1960er-Jahre in Österreich. Der Neubeginn ist geschafft, es herrscht Aufbruchsstimmung in der Zweiten Republik. An der Schwelle von der Vergangenheit zur Zukunft trifft Alt auf Neu und Tradition auf Moderne.

Im Staatsvertrag 1955 wurde die „Wiederherstellung eines unabhängigen und demokratischen Österreich“ festgehalten. Die seit Kriegsende regierende Große Koalition schafft eine stabile Demokratie und bestimmt bis 1966 die Politik im Land, erst 1970 wird sie von einer ÖVP-Alleinregierung abgelöst. Der Grundstein für umfangreiche, besonders auf Chancengleichheit abzielende Reformprogramme, unter anderem in den Bereichen von Bildung und Justiz, wird während der 1960er-Jahre gelegt und in den Folgejahren umgesetzt.

Die erste Nachkriegsgeneration wächst heran und geht auf Abstand zu den Moralvorstellungen ihrer Eltern und Großeltern. Zwar scheint die nationalsozialistische Vergangenheit lang überwunden, bei Protesten gegen den antisemitischen Universitätsprofessor Taras Borodajkewycz ist aber im Jahr 1965 das erste politische Todesopfer der Zweiten Republik zu beklagen. Gegen Konsumismus, Autoritäten und Tabus stellen sich die Wiener Aktionisten um Günter Brus, Hermann Nitsch und Rudolf Schwarzkogler mit provokativer moderner Kunst. Die Jugend bringt ihre Unzufriedenheit mit den verkrusteten Strukturen in Demonstrationen für bessere Bildung und mehr Demokratie zum Ausdruck. Die Studierenden-

proteste der „1968er“ verlaufen, trotz des eskalierenden „Prager Frühlings“ in der benachbarten Tschechoslowakei, in Österreich dennoch deutlich ruhiger. Erst in der Arena-Bewegung ab Mitte der 1970er-Jahre gipfelt die Revolte in Wien.

Für die meisten heißt es nach den Entbehrungen der Nachkriegsjahre aber vor allem bald: „Wir sind wieder wer.“ Die Einkaufsmöglichkeiten und Produktpaletten werden größer und bunter. In der Konsumgesellschaft der 1960er-Jahre gehören Kühlschrank, Fernsehgerät und Auto für die Österreicher*innen bald zum „guten Leben“, ganz nach dem Vorbild des „american way of life“. Auch in Freizeitaktivitäten und jährliche Urlaube werden die steigenden Löhne nun investiert. Wer etwas auf sich hält, lässt sich im Winter auf den Skipisten im Westen des Landes und im Sommer am Adriastrand blicken. Technische Innovationen beginnen nicht nur den häuslichen Alltag, sondern auch Arbeitswelten zu verändern.

Wien wird Stadt von Welt

Die 1960er-Jahre in der Hauptstadt Wien. Auch hier wird positiv in die Zukunft geblickt. Zahlreiche stadtplanerische und infrastrukturelle Großprojekte werden geplant oder sind bereits realisiert. Straßen zwischen Bregenz und Eisenstadt werden gebaut und verbessert. Schon 1954 eröffnet der internationale Flughafen der Stadt in Schwechat, es folgen 1956 die ersten regelmäßi-

gen Flüge der Pan American World Airways zwischen Wien und den USA und 1957 die Gründung der Austrian Airlines. Die „Pan Am“ eröffnet 1964 mit ihrer Konzerntochter, der InterContinental Hotel Group, auch das erste internationale Großhotel Österreichs. Das InterContinental Wien wird auch Gründungsmitglied der HOFBURG Vienna sein.

In ganz Österreich werden zahlreiche Kultur- und Bildungsstätten, darunter Bibliotheken, Landes- und Stadtmuseen sowie das Große Festspielhaus in Salzburg, eingeweiht. 1958 wird die Wiener Stadthalle eröffnet. Kulturelle Großereignisse in Wien finden auch im neuen Gartenbaukino statt, darunter ab 1960 das jährlich stattfindende Filmfestival Viennale; in der Hofburg gibt sich der Grand Prix d'Eurovision de la Chanson 1967 die Ehre, nachdem Udo Jürgens den Sangeswettbewerb im Vorjahr gewonnen hatte. Diese neuen Institutionen und Großveranstaltungen sind lokale Leuchttürme und bieten den Österreicher*innen ein Fenster zur Welt. Nicht ohne Grund lautet 1968 das Motto der Viennale „Filme, die uns nie erreichten“. Im futuristischen „space age“ hat Österreich noch viel nachzuholen, und so erstaunt die Neugier, mit der Welt in Kontakt zu treten, nicht.

In der sich stärker vernetzenden und gleichzeitig gespaltenen Welt der 1960er-Jahre nehmen Österreich und vor allem Wien eine besondere Rolle ein. Zwischen Ost und West, mitten im Kalten Krieg, versucht die Stadt,

sich als Vermittlerin zu positionieren – auch durch die Mitgliedschaft und Beheimatung internationaler Organisationen. Bereits 1955 tritt das Land den Vereinten Nationen bei. Die Internationale Atomenergiebehörde (IAEO) wählt im Jahr ihrer Gründung 1957 die österreichische Hauptstadt zu ihrem Hauptsitz – ein Kompromiss zwischen der Sowjetunion, die die Nähe zum Eisernen Vorhang überzeugt, und den USA, die im Gegenzug einen amerikanischen Direktor einsetzen. Es folgen 1965 die OPEC (Organization of the Petroleum Exporting Countries) und 1966 die UNO-Organisation UNIDO (United Nations Industrial Development Organization). 1979 wird Wien neben New York, Genf und Nairobi vierter Hauptsitz der Vereinten Nationen.

Bereits in den frühen 1950er-Jahren richtete die österreichische Hauptstadt Großtreffen wie die Internationale Handelskammerkonferenz 1953 und den Internationalen Gewerkschaftskongress 1955 aus. Das historische Gipfeltreffen der Staatshäupter der beiden Blockmächte, Nikita Chruschtschow für die UdSSR und John F. Kennedy für die USA, fand 1961 auf dem neutralen Boden Österreichs statt. Die Hofburg wurde schon seit 1958 von verschiedenen Organisationen als Kongresszentrum genutzt, darunter die IAEO anlässlich ihrer jährlichen Generalkonferenz.

Ein Impuls für die Zukunft

1969. Der Tatendrang in der Haupt-

stadt ist ungebrochen. Im Jahr der ersten Mondlandung erfolgt der Spatenstich für die Wiener U-Bahn, der Gemeinderat beschließt den Bau der Donauinsel und in den Wohnzimmern flimmert erstmals Farbfernsehen über die Bildschirme. Das österreichische „Wirtschaftswunder“ hat Fahrt aufgenommen, es herrscht Hochkonjunktur. Der Boom führt zu stetig sinkenden Arbeitslosenzahlen und schließlich wird sogar Vollbeschäftigung erreicht. Bereits 1961 haben der Präsident der Wirtschaftskammer Raab und ÖGB-Präsident Olah daher die Vereinfachung der Zulassung ausländischer Arbeitskräfte, vor allem aus der Türkei und Jugoslawien, am österreichischen Arbeitsmarkt beschlossen – Stichwort „Gastarbeiter*innen“.

Der Dienstleistungssektor boomt. Aber die Zimmer der Wiener Hotels bleiben leer. Besonders um die winterlichen Feiertage Weihnachten und Silvester mangelt es an Gästen, die Auslastung der Zimmer ist schlecht. Eine Gruppe befreundeter Wiener Hoteliers schließt sich daraufhin zusammen, um die Stadt und deren Wirtschaft zu beleben. Am 21. März 1969 gründen acht Hoteliers und Touristikexperten mit Ernst Stock als Generaldirektor die Wiener Kongresszentrum Hofburg Betriebsges.m.b.H. Zu ihnen gehören die Inter Continental Hotelbetriebs GmbH, das Hotel Sacher, die Österreichische Verkehrsbüro GmbH, die Hotel de France GmbH, Dr. Stefan Schick (Hotel Stefanie), KR Adolf Jog (Hotel Capricorno) sowie das Hotel Erzher-

zog Rainer Nedomansky & Co; als Treuhänder fungiert Rechtsanwalt Dr. Ludwig Riemer sen. Sie pachten das Kongresszentrum in der Hofburg, das Teile der Alten Burg, der Neuen Burg und des Leopoldinischen Trakts umfasst, modernisieren die in die Jahre gekommene Ausstattung der Räumlichkeiten und entwickeln das Gebäude als Kongresshaus von internationalem Rang weiter. Bereits im August findet die erste Veranstaltung unter der neuen Leitung statt. Zuvor von der Burghauptmannschaft verwaltet, setzen die Hoteliers einen Meilenstein im Aufbau Wiens zur ganzjährigen Tourismusdestination schlechthin. Scheuen sich manche zunächst vor diesem riskanten Schritt, wird das Unternehmen rasch zum Erfolg. Die zentrale Lage der Hofburg, ihre historische Bedeutung und Architektur, die moderne Einrichtung und Funktionalität tragen dazu bei.

Tanzen und Tagen

Trotz der internationalen Öffnung und Modernisierung werden in Wien auch historische Traditionen und Kontinuitäten zelebriert. Neben großen Konferenzen und Kongressen sind es Großveranstaltungen wie die traditionellen Bälle, die im historischen Ambiente der Hofburg ein neues Parkett finden. Der erste Silvesterball, zunächst fast 40 Jahre lang als Kaiserball gefeiert, findet 1970, initiiert und organisiert von der HOFBURG Vienna, statt und zieht seitdem jedes Jahr rund 2.000

Gäste an. Hofburg-Geschäftsführer Ernst Stock ist es auch, der 1984 den Impuls zum ersten „Wiener Frühlingsmarathon“ (der 1994 zum Vienna City Marathon werden sollte) gibt und unter dessen Leitung er bis 1989 organisatorisch betreut wird.

Schon bald nach der Übernahme, 1973, werden auch die Redoutensäle der Hofburg konferenztauglich umgebaut und dort jährlich die Abrüstungsgespräche zwischen den Staaten des Warschauer Pakts und der NATO – die sogenannten Mutual and Balanced Force Reductions (MBFR), Vorläufer des Vertrags über Konventionelle Streitkräfte in Europa (KSE) – ausgerichtet. 1979 kommt es anlässlich der feierlichen Unterzeichnung des SALT-II-Abkommens erneut zu einem hochkarätigen Treffen zwischen Repräsentanten der Blockmächte. Am 18. Juni unterzeichnen Leonid Breschnew und Jimmy Carter in den Redoutensälen die Vereinbarung. Nach der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE), 1986-1989 wurde die Hofburg 1993 zudem Sitz des Ständigen Rats der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE).

Die Ölpreiskrisen der 1970er-Jahre bremsen zwar den zuvor als unaufhaltsam wahrgenommenen wirtschaftlichen Fortschritt. Hinzu kommt starke Konkurrenz für die Hofburg: Die Planungen für das Vienna International Centre als Amtssitz der Vereinten Nationen beginnen 1967, der Bau wird 1979 eröffnet. In

unmittelbarer Nachbarschaft folgt 1987 die Einweihung des politisch wie gesellschaftlich umstrittenen Austria Center. Die HOFBURG Vienna kann ihren historischen wie zentralen Standortvorteil aber erfolgreich ausschöpfen.

Ein Rückschlag folgt im November 1992 mit dem verheerenden Brand in der Hofburg, den die Gesellschafter als Chance zu nutzen wissen: Unter der Leitung der Burghauptmannschaft werden die Redoutensäle bis 1997 renoviert und ab diesem Jahr wird der Gebäudebereich von der Wiener Kongresszentrum Hofburg Betriebsges.m.b.H. verwaltet. Im Jahr darauf, 1998, ist die erste österreichische EU-Ratspräsidentschaft die Gelegenheit, die Redoutensäle wieder in Betrieb zu nehmen.

Heute finden in der Hofburg jährlich 300 Veranstaltungen, darunter 20 Bälle, mit 320.000 internationalen Gästen statt – 1970 waren es noch 49.000 Personen gewesen. Internationale Prominenz geht ein und aus, darunter Politiker*innen wie bereits 1972 Golda Meir, es folgten u. a. Helmut Kohl, Michail Gorbatschow, George W. Bush, Jacques Chirac, Papst Johannes Paul II., Kofi Annan, Papst Benedikt XVI., Joachim Gauck, Wladimir Putin. Die Unterhaltungsbranche tummelt sich jährlich bei der Verleihung des österreichischen Filmpreises Romy und adelige Häupter fühlen sich in der imperialen Umgebung ohnehin wohl, darunter auch Königin Elisabeth II. Rund um ihr 50-jähriges Bestehen wird der

Redoutensaalbereich der Wiener Kongresszentrum Hofburg Betriebsges.m.b.H. als Sitz des österreichischen Parlaments, das während der Sanierung des Hauses am Ring im Großen Redoutensaal Sitzungen abhält, der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Wien hat sich in der Zweiten Republik nicht nur zu einem touristischen Magnet, sondern auch zur vorbildlichen Kongressstadt entwickelt, die im Ranking der Tagungsmetropolen für Wirtschaft und Wissenschaft jährlich auf den Spitzenplätzen zu finden ist. Die Wiener Kongresszentrum Hofburg Betriebsges.m.b.H. kann auf fünf erfolgreiche Jahrzehnte zurückblicken, in denen sie maßgeblich dazu beigetragen hat, die Metropole Wien und ihre Wirtschaft zu beleben.

Mit herzlichem Dank an
KommR Peter Nedomansky für das Gespräch

MMag. Dr. Sophie Gerber

studierte Geschichte und Kultur- und Sozialanthropologie an der Universität Wien und promovierte im Fachgebiet Technikgeschichte an der TU München. Sie war als Kuratorin von Ausstellungen am Deutschen Museum München, im Interkulturellen Zentrum/Hauptbücherei Wien sowie an der Universität Wien tätig und kuratorische Assistenz am Haus der Geschichte Österreichs. Seit 2019 ist sie Kustodin am Technischen Museum Wien.

Gründungsjahre und Pionierarbeit

Michael **Stock** | Sohn des ersten Generaldirektors
der HOFBURG Vienna, Ernst Stock

Ende der 1960er-Jahre erlebte Österreich den Beginn eines nachhaltigen Wirtschaftsaufschwungs, begünstigt durch die Koppelung des Schilling an eine starke D-Mark. 25 Jahre nach Kriegsende wurde Europa von Optimismus und dem Glauben an eine bessere Zukunft geprägt, auch wenn der Kalte Krieg Realität war.

Tourismusströme nahmen Gestalt an, der Austausch von Wissen und Erfahrungen förderte den Ausbau von Zentren, die Menschen verschiedenster Nationalitäten anzogen, um voneinander zu lernen und ihre Expertise an künftige Generationen weiterzugeben.

Die Wiener Hotellerie und das Reisebürogewerbe erkannten frühzeitig diese Entwicklung und gründeten eine Gesellschaft, um Wien in der Zukunft als führende Kongressstadt aufzubauen. Ihre Wahl als Kongressort fiel auf die Hofburg, imperial und unverwechselbar. Zum ersten und langjährigen Geschäftsführer wurde Ernst Stock ernannt, der in der Gestion des Hotel de France Fremdenverkehrserfahrung sammeln konnte und seinen Einfallsreichtum durch die Eröffnung der ersten Pizzeria in Wien dokumentierte.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass Stocks erster Weg auf denjenigen Balkon führte, von dem aus Adolf Hitler die Heimführung seiner Heimat in das Deutsche Reich verkündete. Stock, 1939 vor den Nazis nach Palästina geflohen, kehrte somit an einen Ort zurück, von dem ihn Hass und Verachtung vertrieben hatten.

Die Umwandlung der Hofburg, denkmalgeschütztes Zentrum der Monarchie, in ein modernes Kongresszentrum erwies sich als schwieriges, wenn auch nicht unlösbares Unterfangen.

Die Modernisierung der Elektroanlagen, Variabilität der Räumlichkeiten, Feuerschutz, die Installation von Dolmetschkabinen, die Adaptierung der Saalinfrastuktur, um den Anforderungen eines modernen Kongressmanagements zu genügen, erforderten Kompetenz und Einfallsreichtum. Die Burghauptmannschaft als Vertretung des damaligen Bundesministeriums für Handel und Vertragspartner der neuen Gesellschaft erwies sich als verständnisvoller und kongenialer Partner der Geschäftsführung, um finanzielle und technische Probleme gemeinsam zu lösen. Die Einladung Bruno Kreiskys an die Vereinten Nationen, einen internationalen Amtssitz in Wien einzurichten, half dem Wiener Kongresszentrum Hofburg Betriebsges.m.b.H. den Ruf Wiens als Weltstadt zu beschleunigen und gleichzeitig seine Bilanzen, zur Genugtuung der Gesellschafter, in den schwarzen Bereich zu führen.

Ernst Stock hatte nicht nur den Kaiserball zu Silvester ins Leben gerufen, um die damals tote Fremdenverkehrssaison zu beleben, sondern auch, mit tatkräftiger Unterstützung seiner Mitarbeiter, die Idee einer neuen Initiative in der Ost-West-Zusammenarbeit geboren, um auch auf Nicht-Regierungsebene eine bessere Verständigung zwischen den Kalten Kriegern herbeizuführen. Dies brachte den damaligen Außenminister Rudolf Kirchschläger zu der Äußerung: „Die Außenpolitik in diesem Land mache schon noch ich!“

Heute ist die HOFBURG Vienna eines der führenden Kongresszentren weltweit. Eine der seltenen Gelegenheiten, bei denen Monarchie und Republik zu einer Einheit gefunden haben.

Die Hofburg: Ort der internationalen Begegnung und der multilateralen Diplomatie

Botschafter Wolfgang **Angerholzer** | BMEIA, Abteilung I.4,
Organisation von Staatenkonferenzen und Angelegenheiten
internationaler Organisationen und Schulen in Österreich

Spricht man davon, dass eine Veranstaltung in der Wiener Hofburg stattfindet, so meint man damit die Räume der Wiener Kongresszentrum Hofburg Betriebsges.m.b.H. am Heldenplatz bzw. die Redoutensäle. Hofburg, Kongresszentrum und die dahinterstehende Betriebsgesellschaft sind in diesem Sinne zu einem Begriff verschmolzen.

Das Außenministerium organisiert regelmäßig internationale Tagungen in der Hofburg. Der österreichische Staat als Gastgeber von Konferenzen knüpft hier an eine lange und glanzvolle Tradition an, in welcher – beginnend beim Wiener Kongress – die Hofburg regelmäßig das Parkett und die Kulisse des diplomatischen Geschehens bildet.

Internationale Tagungen und diplomatische Konferenzen erzeugen ganz besondere Anforderungen an den Veranstaltungsort und die Logistik. Der Konferenzgastgeber muss sich dabei auf ein erfahrenes Management und eine flexible technische Equipe stützen können. Die Wiener Kongresszentrum Hofburg Betriebsges.m.b.H. hat in den Jahrzehnten ihres Bestehens solches Know-how aufgebaut und bringt dieses in jedes neue Konferenzprojekt ein. Beispiele für die vertrauensvolle Zusammenarbeit des Außenministeriums mit der Wiener Kongresszentrum Hofburg Betriebsges.m.b.H. sind das 5. Globale Forum der Allianz der Zivilisationen der Vereinten Nationen (2013), der OSZE-Ministerrat (2017) sowie die zahlreichen politischen Treffen im Rahmen der österreichischen EU-Ratsvorsitze (1998,

2006, 2018). Am Erfolg all dieser Veranstaltungen hat das professionell agierende Team der Wiener Kongresszentrum Hofburg Betriebsges.m.b.H. wesentlichen Anteil gehabt.

Die Bilder, die von solchen internationalen Begegnungen von der Hofburg in die Welt hinausgehen, unterstreichen das Ansehen Österreichs als Stätte der Begegnung und des Dialogs, denn als solche genießt Wien eine unverwechselbare Stellung. Als Standort von rund 40 internationalen Organisationen ist Wien eine der bedeutendsten internationalen Amtssitzstädte und ein Zentrum multilateraler Diplomatie. Die Komplementarität von Amtseigenschaft und internationalem Konferenzgeschehen wird gerade am Beispiel der Hofburg deutlich, in welcher die OSZE ihren Sitz hat und das umfangreiche Sitzungsgeschehen der wichtigsten OSZE-Gremien von der Wiener Kongresszentrum Hofburg Betriebsges.m.b.H. laufend betreut wird.

Wien zeichnet sich durch ein hochprofessionelles Kongresswesen aus; keine andere Stadt kommt an das vielseitige Angebot an Tagungsräumlichkeiten in den großen Wiener Kongresshäusern und historischen Bauten heran. Unter diesen nimmt die Hofburg dank ihrer zentralen Lage, der Vielseitigkeit ihrer Raumverbände und ihrer beeindruckenden Architektur eine Sonderstellung ein, die sie zum Symbol für Wien als internationale Kongressstadt hat werden lassen.

Die OSZE in der Wiener Hofburg

Thomas **Greminger** | Generalsekretär der OSZE

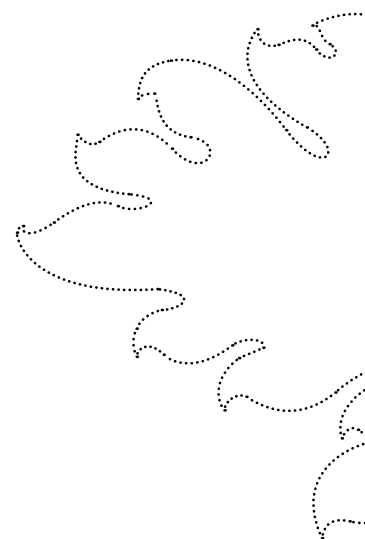
Für die Wahl der Stadt Wien und der Hofburg als Sitz des Ständigen Rats der OSZE (damals KSZE – Konferenz zur Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) im Jahr 1993 gab es historisch einen gut nachvollziehbaren Grund. Der Sitz des Ständigen Rats (genauer gesagt seines Vorreiters, des Ausschusses hoher Beamter) war damals Prag. Gleichzeitig fanden in der Wiener Hofburg seit 1989 Verhandlungen zu vertrauens- und sicherheitsbildenden Maßnahmen statt. Viele europäische Länder konnten es sich nicht leisten, zwei ständige Vertretungen zu unterhalten. Die Delegierten mussten folglich zwischen den beiden Hauptstädten pendeln, was natürlich mühsam war. Das Angebot Österreichs, der KSZE in der Wiener Hofburg dauerhaft Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen, wurde daher von den Teilnehmerstaaten sehr gerne angenommen. Zumal die Hofburg von 1986 bis 1989 die Stätte des erfolgreichen und zukunftsweisenden Wiener Treffens der KSZE gewesen war, dessen Vereinbarungen auf den Gebieten der Menschenrechte, der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und der Rüstungskontrolle das Ende des Kalten Krieges einleiteten.

Seither hat sich das geopolitische Umfeld stark gewandelt. Aber auch heute eignet sich Wien aufgrund seiner zentralen Lage hervorragend für den regelmäßigen Austausch zwischen Vertretern von 57 OSZE-Staaten aus Nordamerika, Europa und Asien. Die Präsenz des Vienna International Center in Wien begünstigt zudem die Zusammenarbeit mit den dort ansässigen Einrichtungen der UNO und der Atomenergiebehörde.

Ich selbst habe als Botschafter der Schweiz bei der OSZE und als Vorsitzender des Ständigen Rats während des Schweizer Vorsitzes im Jahr 2014 und erneut seit 2017 als OSZE-Generalsekretär das Privileg stets genossen, die Hofburg als Arbeits- und Wirkungsstelle nutzen zu dürfen. Und nicht vergessen dürfen wir den alljährlichen OSZE Charity Ball, der natürlich in der Hofburg und somit in den wohl feierlichsten Räumlichkeiten dieser wunderschönen, geschichtsträchtigen und gleichzeitig modernen Stadt stattfindet.

Ein europäisches Kulturerbe in zeitgemäßer Nutzung

Reinhold **Sahl** | Burghauptmann,
Burghauptmannschaft Österreich



Das heutige Ensemble an baukulturellem Erbe, welches wir als Hofburg Wien kennen, ist eine Komposition verschiedenster europäischer Stilrichtungen und Epochen aus mehr als einem halben Jahrtausend. Jeder Trakt weiß seine eigene Geschichte zu erzählen, die mitunter eng mit einer europäischen oder österreichischen Geschichte verwoben ist.

Genauso differenziert wie die bauliche Entwicklung ist auch die heutige Nutzung der Hofburg Wien. Sie ist Anziehungspunkt für rund 25 Millionen Menschen pro Jahr und beherbergt neben öffentlichen Institutionen auch bedeutende Kunstsammlungen und private Einrichtungen. All diese Faktoren stellen höchste Anforderungen an ein nachhaltiges Bau-, Bewirtschaftungs- und Liegenschaftsmanagement, dessen sich die Burghauptmannschaft Österreich, als nachgeordnete Dienststelle des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, annimmt.

Die historische Bedeutung der HOFBURG Vienna als Austragungsort internationaler Veranstaltungen im Schnittpunkt zwischen Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft und Politik wird seit 1969 von der Wiener Kongresszentrum Hofburg Betriebsges.m.b.H. als Pächterin der Veranstaltungsräume erfolgreich fortgesetzt. Durch diese aktive und zielgerichtete Bewirtschaftung des baukulturellen Erbes wird die Bewusstseinsbildung im Umgang mit dem gemeinsamen europäischen Kulturerbe gestärkt und ein wesentlicher Beitrag zu dessen Erhalt geleistet, wodurch die Hofburg Wien auch als Wirtschaftsfaktor profitiert.



Wien als weltweite Kongressmetropole

Martina **Stoff-Hochreiner**

„Le congrès danse beaucoup, mais il ne marche pas.“ Dieses berühmte Bonmot von Fürst Charles Joseph de Ligne (1735–1814), „Der Kongress tanzt, aber er geht nicht weiter“, kritisiert zwar die Schwerfälligkeit der Verhandlungen des Wiener Kongresses zur Neuordnung Europas, zeigt aber auch, wie sich Wien in den Jahren 1814/1815 erstmals als Kongressstadt etablierte. Wie sehr Wien diesem Ruf als beliebteste Kongressdestination bis heute gerecht wird, belegt die seit dem Jahr 1963 jährlich veröffentlichte Statistik der International Congress and Convention Association (ICCA). Im Jubiläumsjahr 2019 erreicht die Tagungsmetropole Wien erneut eine Top-Platzierung und landet nach Paris auf dem weltweit zweiten Platz, direkt vor Berlin. Wien belegt damit im ICCA-Ranking seit 2003 einen der ersten drei Plätze.

Wien ist im internationalen Kongressgeschäft mit moderner Infrastruktur, guter Erreichbarkeit, Top-Veranstaltungslocations und weltweiter Reputation erstklassig aufgestellt und kontinuierlich in Weiterentwicklung, um sich langfristig als führende Meetingdestination weltweit zu positionieren. Da die dafür notwendigen Investitionen enorm sind, drängt sich unwillkürlich die Frage auf, welche wirtschaftliche Bedeutung die Tagungsindustrie für die Stadt Wien hat. Komplexe Umwegrentabilitätsprozesse lassen unter Berücksichtigung betriebswirtschaftlicher Aspekte und einer methodischen Konzeption zur Abschätzung des volkswirtschaftlichen Beitrags der

Tagungsindustrie recht konkrete Schlüsse zu.

Bereits in den frühen 1980er-Jahren war die Kritik der SteuerzahlerInnen an den beträchtlichen Aufwendungen, die Österreich bei der Ausrichtung politischer Kongresse als Gastgeberland zusätzlich erwachsen, unüberhörbar. Aus diesem Anlass beauftragte das Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten 1984 eine Studie über die Auswirkungen von politischen, internationalen Kongressen in Wien. Im Rahmen dieser Studie wurde erstmals versucht, Art und Umfang der enormen wirtschaftlichen Impulse, die von solchen Kongressen ausgehen – unabhängig von tagespolitischen Diskussionen –, objektiv zu analysieren. Das Ergebnis dieser wissenschaftlich fundierten Studie war für viele überraschend. Alle anlässlich der UNIDO-IV-Konferenz getätigten Ausgaben induzierten Steuerrückflüsse, die die Aufwendungen der Republik Österreich mehr als vollständig ausglich.

Experten der Wiener Tagungsindustrie bekundeten umgehend großes Interesse an dieser wissenschaftlichen Arbeit über den volkswirtschaftlichen Beitrag ihrer Branche. Die Wiener Kongresszentrum Hofburg Betriebsges.m.b.H. gab schließlich 1985 den Anstoß, den Beitrag der gesamten Tagungsindustrie zur Dynamik des Dienstleistungssektors der österreichischen Wirtschaft zu evaluieren. Ziel dieser wissenschaftlichen Betrachtung war es, das oft emotionsgeladene, unsachliche Diskussionsklima

auf eine sachliche Grundlage mit einer Quantifizierung der gesamtwirtschaftlichen Effekte zu stellen. Es reicht nicht aus, die Zahlungsströme von Kongressveranstaltern und -teilnehmern als alleiniges Maß für eine eventuell auftretende Umwegrentabilität von öffentlichen Ausgaben heranzuziehen. Eine seriöse Evaluierung erfordert große Sorgfalt bei der Entwicklung eines ökonometrischen Modells, das sekundäre Auswirkungen auf andere Wirtschaftsbereiche berücksichtigt, die sich aufgrund der wirtschaftlichen Verflechtung der Unternehmungen untereinander sowie mit dem öffentlichen Sektor ergeben.

Wertschöpfung in den von der Nachfrage unmittelbar betroffenen und vorgelagerten Wirtschaftszweigen. Unter Anwendung der Input-Output-Analyse und eines ökonometrischen Modells der österreichischen Wirtschaft lassen sich die Auswirkungen dieser Nachfrageströme auf die österreichische Volkswirtschaft errechnen. Ein weiteres Submodell des öffentlichen Sektors liefert die fiskalischen Effekte der Kongressveranstaltungen.

Eindrucksvoll belegen statistische und ökonomische Kennzahlen des Vienna Convention Bureau Wiens

#1

Mercer Quality of Living 2019

Im Rahmen mehrjähriger Forschungs- und Entwicklungsarbeit wurde das Event-Model-Austria (Autor: Dr. Martina Stoff-Hochreiner) in Kooperation mit der Wirtschaftsuniversität Wien entwickelt, ein wissenschaftlich anerkanntes Modell zur Berechnung der Umwegrentabilität von Kongressen, Tagungen, kulturellen und sportlichen Megaevents unter Berücksichtigung volkswirtschaftlicher Aspekte. Basis für die Berechnung der induzierten wirtschaftlichen und fiskalischen Effekte sind alle anlässlich der Veranstaltungen getätigten inlandswirksamen Ausgaben. Diese Nachfrageströme induzieren

#2

ICCA International Meetings 2018

#1

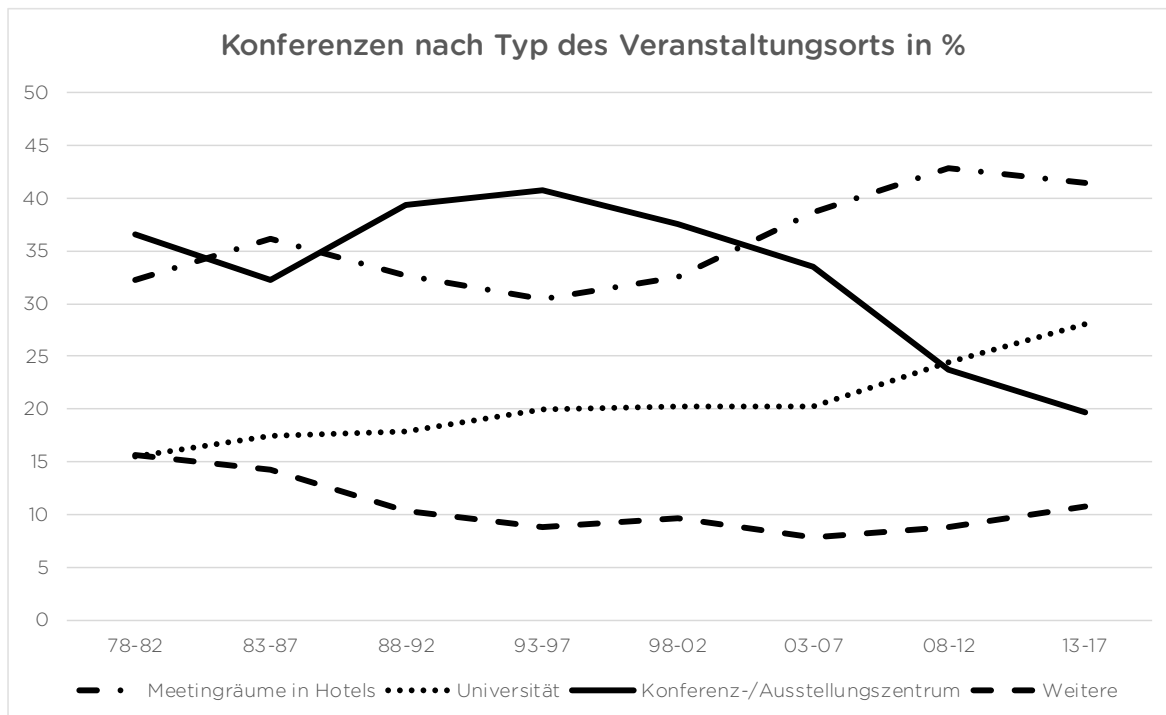
EIU Global Liveability Index 2018

Weg zur internationalen Kongressmetropole. Unter Einsatz des Event Model Austria werden seit dem Jahr 1991 die von der Wiener Tagungsindustrie (Kongresse und Firmenveranstaltungen) induzierten wirtschaftlichen Effekte evaluiert und publiziert, ein europaweit einzigartiges Datenmaterial.

Insgesamt blickt die Wiener Tagungsindustrie im Jubiläumsjahr auf die bislang beste Performance zurück. Eine neue Höchstzahl an Veranstaltungen (4.685 Kongresse und Firmenveranstaltungen) mit rund 631.000 TeilnehmerInnen hat

#1

Smart City Index 2019



Während Kongresse in Hotels und Universitäten seit 1978 zugenommen haben, verschiebt sich das Verhältnis zu Ungunsten konventioneller Kongresszentren.

noch nie so viel Wertschöpfung (1,2 Milliarden Euro) und Nächtigungen (1.925.065) in der Stadt generiert wie 2018. Jede achte Gästenächtigung in Wien entsteht durch die Tagungsindustrie. Das Steueraufkommen aus Kongressen und Firmenveranstaltungen in Wien betrug im Jahr 2018 insgesamt 332 Millionen Euro, davon gingen 40 Millionen Euro direkt an Wien. Österreichweit sicherte die Wiener Tagungsindustrie 21.500 Ganzjahresarbeitsplätze.

Wissenschaftliche Kongresse boomen besonders. Seit dem Jahr 1991 ist die Anzahl der nationalen und internationalen wissenschaftlichen Kongresse in Wien von 293 auf 1.544 um 427 % gestiegen, die Anzahl der TeilnehmerInnen hat sich von rund 90.000 auf rund 454.000 mehr als verfünffacht, deren Nächtigungen sind von rund 398.000 um 304 % auf 1,6 Millionen gewachsen. Noch erfreulicher entwickelt sich die Wertschöpfung durch die Kongresse. Mit 1.034

Millionen Euro im Jahr 2018 ist der Beitrag der Kongresse zum BIP seit dem Jahr 1991 um 704 % gestiegen und hat damit erstmals die markante Grenze von einer Milliarde überschritten. Die von wissenschaftlichen Kongressen im Jahr 2018 induzierten Steuereinnahmen belaufen sich auf 287 Millionen Euro. Wissenschaftliche Kongresse im Bereich Humanmedizin machen mit einem Anteil von 41 % den Großteil jener Nächtigungen aus, die in Wien durch Kongresse generiert werden, gefolgt von 16 % im Bereich Wirtschaft/Politik und 12 % im Bereich Naturwissenschaften.

Internationale wissenschaftliche Kongresse bleiben die Cashcow unter den Tagungen. Seit Jahren sind sie der stärkste ausschlaggebende Faktor für das wirtschaftliche Gesamtergebnis. Mit einem Anteil von lediglich 21 % am gesamten Tagungsaufkommen repräsentiert das Segment der internationalen Kongresse mit 56 % über die Hälfte aller TeilnehmerIn-

nen, mit 77 % mehr als drei Viertel des Nächtigungsaufkommens und mit jeweils 82 % den Löwenanteil der Wertschöpfung und der induzierten Steuereinnahmen für Wien.

Wenngleich die wissenschaftlichen Kongresse mit 86 % den größten Anteil an Wertschöpfung in der Stadt generieren, so sind die Firmenveranstaltungen dennoch ein keineswegs zu vernachlässigender Faktor. Diese Veranstaltungen spielen eine wichtige Rolle in der Auslastung der einschlägigen Infrastruktur inklusive Hotellerie sowie der Dienstleister im Tagungssektor. Es ist ein wesentlicher Wettbewerbsvorteil Wiens, sowohl auf die Infrastruktur dreier großer Kongresszentren (HOFBURG Vienna, Austria Center Vienna, Messe Wien Exhibition & Congress Center) als auch vieler hochwertiger Anbieter kleiner Locations zurückgreifen zu können.

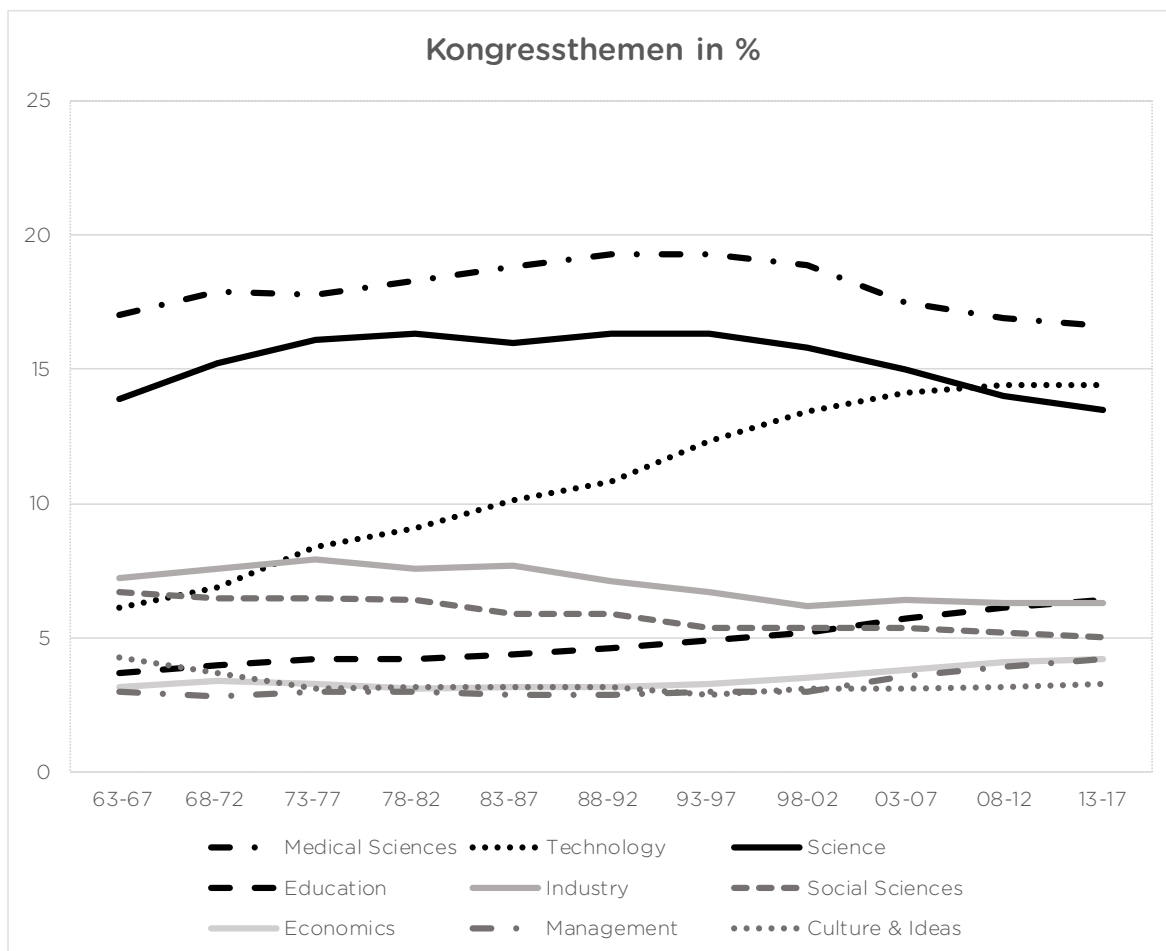
Die HOFBURG Vienna, die ehemalige Kaiserresidenz, heute eine der ersten Adressen Europas, ermöglicht mit höchster technischer Ausstattung und großer Flexibilität eine individuelle Inszenierung von Veranstaltungen in einem imperialen Ambiente und ist in allen Sparten der Wiener Tagungsindustrie prominent vertreten: Rund 57 % des Umsatzes entfallen auf Kongresse und Firmentagungen sowie auf die Konferenztätigkeit der OSZE. Zudem machen nationale und internationale Bankette 11 % des Umsatzes aus und sind damit der zweitgrößte Geschäftszweig. Beide Segmente zeigen die höchsten Deckungsbeiträge. Das Segment der Bälle trägt mit 12 % zum Geschäftsergebnis bei. Der seit Gründung des Unternehmens stattfindende Silvesterball und die ab 2014 unter dem Namen Hofburg Silvesterball

durchgeführte Eigenveranstaltung zum Jahreswechsel soll mit 10 % des Umsatzes die Wirtschaft beleben. Messen und Ausstellungen wirken mit etwa 7 % des Umsatzes, Konzerte mit rund 3 % auf das Geschäftsergebnis. Rund zwei Drittel der Veranstaltungen haben einen internationalen Hintergrund und stärken damit die Wiener Hotellerie und Wirtschaft. Zusätzlich finden rund 3.000 OSZE und OSZE-bezogene Sitzungen mit etwa 91.000 Teilnehmer*innen pro Jahr statt. Das macht sie zwar nicht zum größten Kongress- und Veranstaltungsort Wiens, zeigt aber ihren zentralen Charakter für die Kongressstadt Wien auf.

Als Vorreiter des professionellen Kongressstandorts Wien bauten die HOFBURG Vienna und ihre Gründungsmitglieder maßgebliche wirtschaftliche Synergieeffekte auf und definierten immer wieder aufs Neue hohe Qualitätsstandards, die wichtige Impulsgeber für die Entwicklung des Kongresswesens in Österreich waren. Die HOFBURG Vienna war speziell in den Jahren 1969 bis 1985 wesentlicher Akquisitor von Kongressen und parallel dazu auch Entwickler neuer touristischer Produkte für Wien.

Neben der direkt messbaren wirtschaftlichen Leistung des Kongresszentrums nimmt die HOFBURG Vienna eine wichtige Rolle als Image-träger ein. Durch die einzigartige Verbindung historischer Architektur und modernster Infrastruktur an zentraler Lage innerhalb Wiens darf ihr nicht unmittelbar quantifizierbarer Werbewert für den Kongressstandort nicht außer Acht gelassen werden.

Kongresse und Firmenveranstaltungen wirken als Imagefaktor auch



Kongressthemen | Seit 1963 erhebt die IACC international unter allen Mitgliedern die Themenfelder, denen Kongresse zugeordnet werden. Technologie hat massiv an Bedeutung gewonnen.

über die eigentliche Branche hinaus. Sie tragen langfristig zur Positionierung Wiens als Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort bei und unterstützen damit auch die Bemühungen um die Ansiedlung internationaler Unternehmen und Organisationen.

Laufende Befragungen der Wiener*innen zu deren Tourismusgesinnung (2018: 3.650 Personen im Alter von 18 bis 70) bestätigen, dass mittlerweile die von der Tagungsindustrie zusätzlich induzierte Wertschöpfung sowie in weiterer Folge die Arbeitsplätze geschätzt werden. Drei Viertel der Befragten erkennen Kongresse

und Messen als wichtigen Bestandteil des Tourismus. 58 % finden außerdem, dass die Stärkung von Wien als Meeting-Metropole ein Thema ist, dem sich die Wiener Tagungswirtschaft in den kommenden Jahren vermehrt widmen soll.

Dr. Martina Stoff-Hochreiner

ist Unternehmensberaterin und entwickelte in Kooperation mit der Wirtschaftsuniversität Wien das wissenschaftlich anerkannte Event-Model-Austria zur Berechnung von Umwegrentabilitäten und wirtschaftlichen wie steuerlichen Effekten der Kongresswirtschaft in Wien und Österreich.

HOFBURG Vienna als Imagerträger und Visitenkarte des internationalen Kongressstandortes Wien

Elisabeth Udolf-Strobl | Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, ab 1999 Sektionschefin und ab 2002 zuständig für die Verwaltung historischer Gebäude im Besitz der Republik Österreich im Wirtschaftsministerium, seit 3. Juni 2019 Bundesministerin in der Bundesregierung Bierlein

Die Hofburg Wien beherbergt neben offiziellen Räumlichkeiten der Republik Österreich auch zahlreiche kulturelle Institutionen und wird ebenso als Kongress- und Veranstaltungszentrum genutzt. Die erfolgreiche Zusammenarbeit der Republik Österreich als Eigentümerin der Wiener Hofburg mit der Wiener Kongresszentrum Hofburg Betriebsges.m.b.H., heute HOFBURG Vienna als Pächterin, begann vor 50 Jahren.

Die HOFBURG Vienna bietet jährlich zahlreichen Veranstaltungen den Rahmen für große Bälle und festliche Events mit 50 bis 5.000 Personen.

Die Räumlichkeiten werden auch für offizielle Veranstaltungen der Republik Österreich genutzt, mit Höhepunkten während der EU-Ratspräsidentschaften. 2017 bis 2021 dient ein Teil der Fläche der interimistischen Unterbringung des Nationalrates während der Generalsanierung des Parlamentsgebäudes.

Auch die Vereinten Nationen haben eine ihrer Hauptniederlassungen in Wien, was den Wert als Weltamtssitz und bedeutendem Kongressstandort erhöht. Eine Studie aus dem Jahr 2013 besagt, dass die Hofburg als historisches Baudenkmal ein weltbekannter Imagerträger ist und eine

prominente Visitenkarte Wiens darstellt. Die generelle Bereitschaft der Touristen, Wien wieder zu besuchen, ist demnach sehr hoch und mehr als die Hälfte gab als Grund der Reise die Besichtigung der historischen Gebäude an, allen voran die Hofburg als Prunkstück Wiens.

Denn wo sonst in der Welt gibt es Kongressräumlichkeiten, in denen man inmitten einer modernen, perfekt funktionierenden Infrastruktur sowohl noch den Hauch des ehemaligen Kaiserreiches spüren wie auch gleich vor Ort das vielseitige Kultur- und Freizeitangebot erleben kann?

Der Komplex der Wiener Hofburg umfasst noch viel mehr als das Kongresszentrum selbst, wie etwa die Schauräume der Kaiserappartements und die Schatzkammer, Museen, die Nationalbibliothek und historische Parkanlagen.

In den Jahrzehnten der Zusammenarbeit hat es die HOFBURG Vienna bestmöglich verstanden, dieses Alleinstellungsmerkmal durch die hohe Qualität ihrer Leistung zu nutzen und damit Wien als führende Kongressstadt zu positionieren.

Ein Trumpf im Portfolio der Wiener Kongresswirtschaft

Norbert **Kettner** | Direktor, WienTourismus

Wien zählt zu den bedeutendsten Global Playern im Kongressbereich. Die Stadt verdankt jede achte Gästenächtigung dem Tagungswesen, die Wertschöpfung aus diesem Sektor überschreitet mittlerweile sogar die Grenze von einer Milliarde Euro im Jahr. Meetings sichern weit über 20.000 Ganzjahresarbeitsplätze und werden auch von der Bevölkerung der Stadt – wie wir aus laufenden Befragungen wissen – sehr geschätzt. In der Bewerbung der Meeting-Metropole Wien stellt die HOFBURG Vienna als eines der größten und vielfältigsten Angebote der Stadt eine Speerspitze dar. Die ehemalige Kaiserresidenz paart eines der Haupt-Assets von Wien – den unvergleichlichen imperialen Rahmen – mit zentraler Lage und State-of-the-Art-Tagungsausstattung. Damit stellt die HOFBURG Vienna einen Trumpf in der Bewerbung der Destination Wien bei der internationalen Meetingsindustrie dar. Doch nicht nur die Hardware, auch die

Software muss stimmen: Vorausschauendes Management, permanentes Innovationsstreben und herausragender Servicecharakter machen die Hofburg nicht nur zur Top-Adresse für Kongresse und Tagungen, sondern auch zu einer gefragten Location für Messen und Ausstellungen, Bälle und Konzerte. Sie dient damit auch als Vorbild, wie Gebäude im historischen Kontext auch im Kontemporären eine Schlüsselposition einnehmen können.

Im Namen des WienTourismus und seinem Vienna Convention Bureau spreche ich dem Team der HOFBURG Vienna ein herzliches Dankeschön für sein großartiges Engagement aus, das weit über das Wirken des Hauses hinaus Bedeutung für die gesamte Tagungsmetropole Wien aufweist. Ich gratuliere herzlich zum 50. Jubiläum und wünsche für die Zukunft weiterhin viele Erfolge!

HOFBURG Vienna als innovativer Traditionalist

Christian **Mutschlechner** | Leiter des Vienna Convention Bureau
von 1990 bis 2019

Die HOFBURG Vienna hat es über die letzten 50 Jahre geschafft, maßgebliche Impulse für die Meetingdestination Wien zu setzen und war auch ein innovativer Treiber bei der Entwicklung neuer Produkte.

Man darf nicht vergessen, dass der Kaiserball, heute HOFBURG Silvesterbball, eine wesentliche Produktentwicklung war, um Wien aus dem Dämmer Schlaf des Jahreswechsels aufzuwecken und eine Veranstaltung zu kreieren, die internationale Gäste über die Silvestertage nach Wien locken sollte. Eine einzige Erfolgsgeschichte. Ähnlich gelagert ist die Entwicklung des Wien Marathons – diesen in die tourismusschwache Jahreszeit zu legen, um zusätzliche Übernachtungen für Wien zu erzielen, zugleich aber auf den neuen Trend der Stadtmarathons aufzuspringen. Wirtschaftliches Risiko und teilweise ein Hürdenlauf am Anfang, beweist die Reputation des Vienna City Marathons heute, wie notwendig die Innovation seinerzeit war.

Wer Hofburg denkt, denkt klassisches Gebäude. In den letzten Jahren gelang es der HOFBURG Vienna, das klassische Ambiente mit modernster Veranstaltungstechnologie und neuen Veranstaltungsformaten der Tagungsindustrie zu kombinieren. Und dadurch einen herausfordernden Spagat zwischen dem denkmalgeschützten Gebäude und den sich laufend verändernden Tagungsformaten als eine Erfolgsgeschichte zu meistern. Ein lebender Beweis dieser täglichen Herausforderung ist das Pioneers Festival, das jährlich in der Hofburg die spannende Verknüpfung von Tradition und Innovation umsetzt.

Die HOFBURG Vienna, sie stand am Anfang der Erfolgsgeschichte der Wiener Tagungsindustrie, die sich immer wieder neu erfindet und damit ein Fixstern am Wiener Tagungshimmel ist, ohne den Wien international nicht jene Reputation hätte, die den Erfolg als Meetingdestination ausmacht.

Eine Geschichte, die der Burg den Hof macht

Wojciech Czaja

Die Wiener Hofburg ist nicht nur eine Collage aus Ort und Zeit, sondern macht die unterschiedlichen stilistischen und funktionalen Spuren bis heute ablesbar. Genau diese Lektüre in den Chroniken des Gebäudes ist es, die das 31.000 Quadratmeter große Kongresszentrum zu einem der außergewöhnlichsten der Welt macht. Wir haben einen Blick hinter die Kulissen geworfen – und dabei goldene Stühle, mechanische Lusterkurbeln und sogar einen Gedenkstein für den einstigen Hofburgkater Figaro entdeckt.

Ein kurzes Zögern, zusammengekniffene Lippen, schließlich ein unmissverständliches Kopfschütteln. „Nein, es gibt nichts, was es nicht gibt“, sagt Andreas Schmiedl. „Manche Wünsche sind zwar exotisch und logistisch ziemlich herausfordernd, aber alles, was im Rahmen der räumlichen und technischen Möglichkeiten machbar ist, ohne der historischen Bausubstanz Schaden zuzufügen, betrachten wir als Herausforderung, der wir uns immer wieder gerne stellen.“

Für einen Kongress, erinnert sich der technische Betriebsleiter, wurde direkt vor dem Zeremonienaal ein Golfplatz errichtet. Für einen Kristallusterhersteller wurde das Foyer mit Folien ausgelegt und anschließend mit 40 Tonnen Sand gefüllt. Und für einen Stahlerzeuger hat man sogar schon mal eine 6,2 Tonnen schwere Stahlbiegemaschine Millimeter für Millimeter auf Luftkissen in die Hofburg hineinschweben lassen. „Doch am liebsten denke ich daran zurück, als der neue Audi 100 in Wien vorgestellt wurde. Für den Lift war das Auto zu groß, für die Treppen zu schwer, also mussten wir im ersten Stock die Fenster

ausbauen, eine provisorische Rampe zur Fensterbrüstung errichten und den Wagen mithilfe eines Autokrans in den ersten Stock hochhieven. Wie gesagt ... Es gibt nichts, was es nicht gibt.“

Andreas Schmiedl kennt die Hofburg und die Räumlichkeiten des Kongresszentrums wie seine Westentasche. Seit vielen Jahren schon wandert er mit seinem 30-köpfigen Team durch die sichtbaren und unsichtbaren Flure der Hofburg und zaubert aus ihren Lagern und Verstecken all das hervor, was für einen funktionierenden Messe- und Kongressbetrieb notwendig ist: Stühle, Lampen, Mikrofone, Rednerpulte, Loungmöbel, Barelemente und sogar diverse Klaviere. Was nicht im Lager im ersten, zweiten, dritten Kellergeschoß gehortet ist, wird in der hauseigenen Werkstatt bei Bedarf getischlert und geschweißt. Und irgendwo dazwischen befindet sich ein Marterl, eine kleine Gedenktafel für den vor zwei Jahren verstorbenen Hofburgkater Figaro.

In einem der großen, verwinkelten Kellergeschoße werden die Stühle gelagert: 3.600 Konferenzstühle mit und ohne Armlehne, 2.800 imperiale Goldessel und 1.400 Thonetstühle. Der Anblick an Menge und logistisch perfekter Katalogisierung ist beeindruckend. „Es ist alles da, was wir im Alltag brauchen“, sagt Schmiedl, „aber das technische Nadelöhr ist und bleibt der Transport- und Manipulationsbereich. Zwischen den offiziellen, repräsentativen Kongressräumlichkeiten auf 17.000 Quadratmetern Fläche und dem knapp 14.000 Quadratme-

ter großen Backstagebereich gibt es gerade mal einen Lastenaufzug.“ Und dann setzt sich die stählerne Kapsel mit einem Ruck in Bewegung.

Die HOFBURG Vienna ist eine der drei großen Kongresslocations in Wien. Im Gegensatz zur Messe Wien im Prater und zum Austria Center Vienna in der Donau-City atmet man in den Gemäuern der Hofburg eine 700-jährige, dicht gespickte Geschichte ein. „Die Hofburg ist ein Gebäude von Welt-rang, ein Ort mit Geschichte und Identität, und viele in unserem Team würden diese Arbeitsstätte nie im Leben gegen eine andere tauschen wollen, erzählt Geschäftsführerin Alexandra Kaszay. „Und die Kunden, die zu uns kommen, wünschen sich genau dieses historische Flair“ ergänzt die Marketing- und Sponsoringverantwortliche Monika Scheinost. In der Regel seien die Kundenwünsche, so ausgefallen sie auch sein mögen, mit diesem Ort sehr gut vereinbar. Aber freilich, ein Techno-Clubbing oder eine landwirtschaftliche Traktormesse sind anderswo vielleicht besser aufgehoben.“

Rund 320 Veranstaltungen gehen in der Hofburg, die sich ihren Haupteingang mit dem Ständigen Rat der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) teilt, Jahr für Jahr über die Bühne. Mehr als die Hälfte davon füllen Kongresse und Tagungen. Hinzu kommen Galas, Bankette, Konzerte, Messen, Ausstellungen, Produktlancierungen sowie die rund 20 Bälle in der Ballsaison zwischen Silvester und Aschermittwoch. Im Hochsommer jedoch ist der Eventkalender etwas

ruhiger. Diese paar Wochen im Jahr benötigt die technische Betriebsleitung, um in Zusammenarbeit mit der Burghauptmannschaft Wartungs- und Reparaturarbeiten durchzuführen.

„Bei der Vielzahl an Veranstaltungen kommt es immer wieder zu kleineren Schäden an der Bausubstanz“, sagt Kaszay. „Das Serviceteam nutzt diese Zeit unter anderem, um die Tapiserie zu reinigen und die abgeschlagenen Ecken und Kanten im Stucco lustro zu reparieren. Die Hofburg als Grande Dame braucht eben viel Aufmerksamkeit.“

Die Hofburg nimmt international eine besondere Stellung ein und ist nach dem Vatikan, so erzählt man sich, der zweitgrößte zusammenhängende Gebäudekomplex der Welt. Mehr als 600 Jahre lang diente sie Kaisern und Landesfürsten als Residenz. Ausgehend von einer mittelalterlichen, befestigten Burganlage des 13. Jahrhunderts, der sogenannten Alten Burg, erweiterte jeder Machthaber die Anlage, indem er einen neuen Trakt oder Flügel errichten ließ. Auf diese Weise entwickelte sich die Hofburg im Laufe der Jahrhunderte zu einem Zentrum der europäischen Geschichte, in dem sich die unterschiedlichsten Baustile wie in einer kunstgeschichtlichen Chronik nachlesen lassen: Gotik, Renaissance, Barock, Romantik, Biedermeier, aber auch einige wenige Spuren von Jugendstil und Industrialismus. Heute erstreckt sich die Hofburg über mehr als 240.000 Quadratmeter Gesamtnutzfläche und umfasst 18 Trakte, 19 Höfe und mehr als 2.600 Räume aller Art.

„Die Wiener Hofburg erfüllt nicht nur einen, sondern alle drei Parameter des Denkmalschutzgesetzes, und das sogar auf allerhöchstem Niveau“, sagt Friedrich Dahm, Landeskonservator Wien im Österreichischen Bundesdenkmalamt (BDA). „Diese drei Parameter umfassen künstlerische, geschichtliche und sonstige kulturelle schützenswerte Eigenschaften. Wenn man einen Blick auf die Geschichte der Babenberger und Habsburger wirft oder durch die Nationalbibliothek und die Prunkräume des Kongresszentrums spaziert und die prächtigen Malerei- und Stuckarbeiten an den Wänden und Decken betrachtet, dann kann man sich von diesen Qualitäten ein unvergessliches Bild machen.“

Zwar sei die mittelalterliche Burg, so Dahm, weitestgehend überformt und barockisiert worden, doch an der gotischen Kapelle sowie am letzten noch bestehenden und in die Bausubstanz längst einverleibten Burgfried könne ein geschulter Experte selbst heute noch die historischen Spuren ablesen. „Die Überformungen sind nie brutal ausgefallen, sondern haben die alte Substanz zu einem gewissen Grad stets respektiert“, erklärt der Landeskonservator. „Das hat vor allem damit zu tun, dass die Veränderungen in erster Linie nutzungsbedingte Funktionserweiterungen waren. Für eine formal-ästhetische Überformung fehlte den meist jungen Monarchen zu Beginn ihrer Herrschaft das Geld.“

So gesehen ist die heutige Hofburg weniger ein Ensemble als vielmehr ein dutzendfach überformter Nukleus,

der jahrhundertlang verändert und erweitert wurde. „Eigentlich ist die Hofburg bis zum heutigen Tage nicht fertig“, sagt Dahm. „Denn selbst heute noch werden in regelmäßigen Abständen Veränderungen und Optimierungen vorgenommen, selbst heute noch wechseln immer wieder Nutzungen und Funktionen, wenn man einmal einen Blick auf das Kongresszentrum, auf das neue Weltmuseum oder auf das temporäre Ausweichquartier fürs Parlament denkt.“ Erst unlängst, erzählt der Landeskonservator, habe der Burghauptmann eine neue Stiege errichten lassen, die nun die Silberkammer mit den Kaiserappartements verbindet. Die Umbaukultur ist der Hofburg in die DNA eingeschrieben.

Fragt sich also: Wird die Hofburg je zu Ende gebaut sein? „Im Großen und Ganzen kann man davon ausgehen, dass mit der teilweisen Errichtung des Kaiserforums in den Jahren 1871 bis 1891 ein gesellschaftlicher Konsens darüber erzielt wurde, dass die Hofburg nun als Baudenkmal zu verstehen ist.“ Der Bau der Neuen Burg, des Kunst- und Naturhistorischen Museums sowie der Hofstallungen, die heute als Museumsquartier genutzt werden, waren die letzten großen baulichen Veränderungen des Komplexes. Der spiegelgleiche zweite Flügel der Neuen Burg fiel der Zeit und somit auch dem Ende der österreichisch-ungarischen Monarchie zum Opfer. Heute steht die Hofburg unter Denkmalschutz. „Große bauliche und ästhetische Veränderungen“, so Dahm, „sind in Zukunft wohl nicht mehr zu erwarten.“

Tatsächlich konzentrieren sich die Umbaumaßnahmen in den letzten Jahren und Jahrzehnten auf räumliche Erweiterungen in den Innenhöfen, auf temporäre Einbauten für Zwischennutzungen sowie auf zahlreiche technische Ertüchtigungen hinter den Kulissen des Kongressbereichs. Die größte und wohl emotional schwerwiegendste Baustelle jedoch war der Wiederaufbau der Redoutensäle nach dem verheerenden Brand in der Nacht vom 26. auf den 27. November 1992. Das Feuer zerstörte den Dachstuhl des Kleinen und Großen Redoutensaals und richtete massiven Schaden an der Bausubstanz an. Dennoch kann man im Rückblick von einem großen Glück sprechen, dass die Flammen damals nicht auf die benachbarte Nationalbibliothek überschlugen.

„Der Besuch der ausgebrannten Redoutensäle kostete mich ein paar Schuhe“, erinnert sich der Wiener Architekt Manfred Wehdorn, der kurz nach dem „Brand aus“ an Ort und Stelle eingeladen wurde, um sich ein Bild von den Zerstörungen zu machen. „Am Boden lagen Schutt und Asche, und an manchen Stellen war der Boden noch so heiß, dass er die Sohlen meiner Schuhe versengt hat. Der Eindruck nach dem Brand war erbärmlich. Von der prunkvollen Charakteristik der Redoutensäle war nur noch wenig zu sehen. Und als sich im Zuge der Aufräumarbeiten herausstellte, dass bei den hohen Temperaturen sogar der Gipsstuck totgebrannt und fast nicht mehr zu retten war, wurde mir klar, dass uns

ein hartes und langwieriges Projekt bevorsteht.“

Wehdorn, ein auf dem Gebiet der Altbausanierung und Denkmalpflege etablierter Architekturpraktiker, schlug vor, den Großen Redoutensaal zu restaurieren und wiederherzustellen, wohingegen der Kleine Redoutensaal, der in deutlich geringerem Ausmaß zerstört wurde, mittels Completamento lediglich stellenweise rekonstruiert werden musste. Zur Rettung des wertvollen, aber hochgradig zerstörten Stuckes kam – erstmals in diesen Maßstäben – ein neues chemisches Verfahren zum Einsatz. Hinter den reparierten Kulissen wurde die Haus- und Medientechnik komplett erneuert. Und statt des Holzdachstuhls, der einst den gesamten Redoutensaaltrakt überspannte, wurde nun eine Leichtkonstruktion aus Stahl errichtet. Während sich im Inneren der Dachschrägen ein modernes Pressefoyer mit verglasten Sitzungszimmern befindet, nimmt sich der bauliche Eingriff im Außenraum bewusst zurück.

„Was so viele Jahrzehnte und Jahrhunderte überlebt hat, sollte nicht angefasst werden, sondern verdient es, geschützt und erhalten zu werden“, sagt Architekt Wehdorn. „Daher wird man die von mir geschaffene Architektur an der Fassade und in den historischen Sälen kaum wahrnehmen. Doch die Hofburg war und ist eine Collage der Zeit, und daher bin ich der Meinung, dass die neu geschaffenen Innenräume als Zeitzeugen sehr wohl ablesbar sein sollten.“ Die in die Architektur integrierten Wand- und Deckengemälde des 2008 verstorbene-

nen Malers Josef Mikl unterstreichen diesen Ansatz. Nicht zuletzt zeigt sich Wehdorns Maxime auch im Kongresszentrum, wo 2005 im Kesselhaushof ein luftig leichter Zubau errichtet wurde. Stahl und Glas prägen den größtenteils vorgefertigten, kuppelartigen Wintergarten, der in nur sieben Monaten Bauzeit errichtet wurde.

Auch bei der Adaptierung der Redoutensäle zu einem Ausweichquartier der Nationalratsabgeordneten im Jahr 2017 musste die Baustelle rasch und effizient über die Bühne gehen. „Einen temporären Parlamentssaal zu errichten ist keine alltägliche Aufgabe, schon gar nicht in so einem prächtigen Ambiente wie hier“, erzählt Bettina Bauer-Hammerschmidt. Die ausgebildete Architektin war einst Mitarbeiterin in der Parlamentsdirektion. Heute betreut sie ihr Herzensprojekt Hofburg als Projektleiterin in der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG). „Für mich persönlich ist die Arbeit an so einem Gebäude, ohne dabei übertreiben zu wollen, etwas Einzigartiges, dem man nur mit Demut und Respekt begegnen kann.“

Durch die umfassende Sanierung nach dem Brand in den Neunzigerjahren waren die wichtigsten technischen Anforderungen bereits erfüllt. Der temporäre Nationalratssitzungssaal musste lediglich an ein hochleistungsfähiges Glasfasernetz angebunden werden. Während der Saal bislang vor allem in Längsrichtung genutzt wurde, musste er nun für eine Nutzung in Querrichtung adaptiert werden. Licht, Akustik und technische Anschlüsse mussten zu diesem Zweck

entsprechend angepasst werden. Bei den Einbauten, die nicht nur die Möbel, sondern auch die Tribünen, die Stiegenaufgänge und die in der österreichischen Verfassung verankerte, der Öffentlichkeit zur Verfügung stehende Besuchergalerie umfasst, handelt es sich um Leichtbaumodule, die in einer niederösterreichischen Großtischlerei vorgefertigt wurden und vor Ort nur noch zusammengebaut werden mussten. Auf diese Weise war es möglich, präzise zu arbeiten und das Projekt in time, in budget und in quality fertigzustellen.

„Das ist ein temporäres Projekt, das als Übergangslösung gedacht ist“, sagt Bauer-Hammerschmidt. „Im Vordergrund standen daher zeitliche und finanzielle Effizienz, gute Anschlussfähigkeit an die räumlichen und technischen Gegebenheiten vor Ort sowie eine völlige, spurenfreie Rückbaufähigkeit nach Ablauf der Nutzungszeit.“ Vor allem auf die historischen Elemente, wie etwa Gesimse, Gipsstuck, Goldornamente, musste Rücksicht genommen werden. Um die barocken Wände und die feinen Putze und Stucke nicht unnötig zu belasten, hat man sich entschieden, den Bundesadler zu kopieren – und als leichtgewichtige Replik aus Balsaholz und Styropor über das Rednerpult zu hängen.

Von solchen leichtfüßigen Tricks kann das insgesamt 45-köpfige HOFBURG Vienna Team, das in Summe auf beachtliche 800 Dienstjahre zurückblickt, nur träumen. „Die Hofburg ist eben ein Ort der Kontinuität, der einem viel Geduld und umsichtiges

Wissen abverlangt“, bestätigt Andreas Schmiedl, technischer Betriebsleiter, während er am Dachboden zwischen den jahrhundertealten Holzträmen herumklettert und durch ein kleines, vergittertes Fensterchen 14 Meter tief in den Zeremoniensaal hinunterschaut. Anschließend löst er den Sicherungsmechanismus bei einer der mechanischen Winden und kurbelt einen der 26 Luster per Hand hinab. Ein paar LED-Birnen sind zu ersetzen.

„Vor ein paar Jahren haben wir die gesamte Hofburg auf LED-Beleuchtung umgestellt. Aber das klingt einfacher, als es war. Erstens mussten wir jeden Luster, der auch als Notbeleuchtung fungiert, mit einem Gleich- und Wechselstromanschluss ausstatten, zweitens mussten wir flackerfreie Leuchtmittel installieren, damit auch hochwertige Fernsehübertragungen reibungslos funktionieren, und drittens haben wir dabei einen ganz wesentlichen Punkt trotzdem außer Acht gelassen ...“ Durch die geringe Wärmeemission der LED-Leuchtmittel ist in der kalten Ballsaison eine wichtige Wärmequelle verloren gegangen. „Ob die 10.400 Glühbirnen, die wir im gesamten Kongresszentrum im Einsatz haben, Wärme produzieren oder nicht, ist ein erheblicher, nicht zu vernachlässigender Faktor. Unseren Besuchern und Besucherinnen war kalt, also mussten wir für die darauffolgende winterliche Ballsaison den Wärmeeintrag neu berechnen und die Heizungsanlage entsprechend kalibrieren.“

Der Techniker lächelt, und in diesem Lächeln macht sich eine tiefe, fundierte Kenntnis mit wahrscheinlich Tau-

senden Anekdoten breit. „Die Hofburg ist eine Grande Dame, die man mit Glacéhandschuhen anfassen muss. Das ist ein komplexes System mit vielen Variablen, und jedes Mal, wenn man an einem der vielen Schraubchen dreht, hat das Auswirkung auf viele andere Bereiche, an die man zuvor nicht einmal gedacht hatte. Aber was soll ich Ihnen sagen? Genau das ist ja das Spannende an diesem Job, und nicht zuletzt auch an diesem Gebäude.“ Die Hofburg ist ein Kongresszentrum im Herzen der Wiener Seele. Die ersten 50 Jahre sind bravourös gemeistert. Die nächsten 50 Jahre machen jetzt schon neugierig.

DI Wojciech Czaja

Wojciech Czaja ist Journalist für Tageszeitungen und Fachmagazine in den Bereichen Architektur, Stadtkultur und Immobilienwirtschaft. Er schreibt unter anderen für Der Standard. Er ist Dozent an der Universität für Angewandte Kunst.

Die Festsäle der HOFBURG Vienna

am Übersichtsplan der Wiener Hofburg

Der Übersichtsplan der Hofburg veranschaulicht, dass sich die Räumlichkeiten der HOFBURG Vienna an zentraler Stelle zwischen den Armen des Ensembles befinden. Entsprechend umschließen sie die unterschiedlichen Bauphasen dieses historisch gewachsenen Gebäudekomplexes. Die von der HOFBURG Vienna verwalteten Räume erstrecken sich über rund 17.000 m², den HOFBURG Festsälen und den HOFBURG Redoutensälen.

Bewahrung eines Baudenkmals durch Nutzung

Robert **Neunteufel** | Burghauptmannschaft Österreich,
Fachoberinspektor

Die Hofburg ist in ihrer Vielfalt an Nutzungen und Nutzern eine Besonderheit. Dieses Charakteristikum stellt oftmals ein Problem in der Erhaltung und Bewahrung des kulturellen Erbes dar, bringt allerdings auch die Chance für Veränderungen und Erneuerungen.

Neben der politischen Bedeutung als Sitz des Bundespräsidenten und momentan des österreichischen Parlaments sowie als Veranstaltungsstätte für diverse Staatsbesuche und Sitzungen stellt der laufende Kongress-, Ball- und Veranstaltungsbetrieb einen immens wichtigen Faktor für die Authentizität und die Präsentation der Hofburg und damit Österreichs in der Welt dar.

Diese Atmosphäre aus Politik und Wirtschaft sowie Kunst und Kultur lässt sich nur bei einer marktwirtschaftlichen Nutzung eines solchen Objektes realisieren. Aus Sicht des Denkmalschutzes wäre eine Museumsresidenz, wie in anderen Städten üblich, wohl vorzuziehen. Aber über mittlerweile 50 Jahre zeigt sich, dass mit einem verständnisvollen und sorgsamem Partner – HOFBURG Vienna – ein Kongress- und Veranstaltungsbetrieb auf höchstem Niveau auch in diesem historischen Ambiente wirtschaftlich geführt werden kann und keinen Widerspruch zur Erhaltung eines historischen Gebäudes darstellt.

Das Verständnis beider Seiten für den Erhalt und die Bewahrung, aber auch für eine wirtschaftliche und zeitgemäße Nutzung des Objektes hat dazu beigetragen, dass laufend Erhaltungs- und Erneuerungsarbeiten durchgeführt werden können. Lichtwellenleiter und Stuckvergoldungen, modernste Audiotechnik und historische Einbau-

ten stellen keinen Widerspruch dar, sondern werden gleichrangig behandelt. Die wohl größte Neuerung war 2005 der Einbau eines dreigeschoßigen Zubaus im sogenannten Kesselhaushof anlässlich der 2. österreichischen EU-Ratspräsidentschaft. In nur 36 Wochen wurde in enger Zusammenarbeit zwischen der HOFBURG Vienna und der Burghauptmannschaft Österreich bei laufendem Veranstaltungsbetrieb das Bauwerk errichtet. Heute erweitern die so entstandenen Flächen – das Forum im Parterre und die Hofburg Galerie im Mezzanin – das Angebot der HOFBURG Vienna und stellen eine Verbindung zwischen historischer imperialer Architektur und einer modernen Stahl-Glas-Konstruktion dar.

Die laufende Erneuerung und Verbesserung bringen aber auch Veränderungen mit sich, auf welche zu reagieren ist. Als bauphysikalische Problemstellung sei hier beispielhaft der Tausch der Leuchtmittel auf LED genannt. Durch die Energieeinsparung fehlt nun in den Wintermonaten der Wärmeeintrag durch die Abwärme der Glühbirnen. Durch moderne Ansprüche an Klimatisierung und Lüftung werden jedoch die Grenzen der bauphysikalischen Realisierbarkeit bei gleichzeitiger Konservierung und Erhaltung des Objektes erreicht.

Die Wiener Kongresszentrum Hofburg Betriebsges.m.b.H. ist sich ihrer Verantwortung und Aufgabe als Veranstalterin im wohl „schönsten Kongresszentrum der Welt“ voll bewusst und hat den Brückenschlag zwischen marktwirtschaftlicher Nutzung und Bewahrung des kulturellen Erbes stets realisiert.

Die Hofburg als Konferenzzentrum Gedankensplitter eines Architekten

Manfred **Wehdorn** | Architekt, Wien

Was nützt das schönste Denkmal, wenn es nicht mit Leben erfüllt ist? Die Hofburg in Wien ist Nationaldenkmal, Landmark, Synonym für die einstige Kaiserstadt, Zentrum des europäischen Tourismus. In der Architektur der Hofburg spiegeln sich Geschichte, Gegenwart und Zukunft wider: Sie wandelte sich von der mittelalterlichen Burg zur höfischen Residenz der Barockzeit, zum nie fertiggestellten Kaiserforum der Gründerzeit. Sie ist Mahnmal des Anschlusses, Provisorium für das in Renovierung begriffene Parlament.

Bedeutende Architektennamen sind mit dem Hofburgkomplex verbunden: Pietro Nobile, Johann Bernhard Fischer von Erlach und dessen Sohn Joseph Emanuel, Johann Lucas von Hildebrandt, Balthasar Neumann, Jean Nicolas Jadot, Nicolaus Pacassi, Ferdinand Kirschner, Friedrich Ohmann, Alfred Roller, Gottfried Semper, Carl von Hasenauer und viele andere mehr.

Der verheerende Brand der Redoutensäle im Jahr 1992 war nicht nur nationale Tragödie, sondern auch Chance für einen zeitgemäßen Ausbau als Konferenzzentrum. Geradezu sprichwörtlich erhob sich der Phönix aus der Asche. Die Gestaltung des Großen Redoutensaales nach dem Brand zeugt von der Kraft zwischen Alt und Neu als Zeichen einer vielversprechenden Zukunft. Nicht Neu gegen Alt, sondern gemeinsam: Alt mit Neu. Wo sonst als hier wäre ein geeigneter Ort für ein internationales Konferenzzentrum?

Hofburgarchitektin, once in a lifetime

Bettina **Bauer-Hammerschmidt** | ehemalige Mitarbeiterin der Parlamentsdirektion | Architektin und Projektleiterin in der BIG

Den Plenarsitzungssaal des Österreichischen Parlaments als Übergangslösung in den imperialen Großen Redoutensaal hineinzuplanen war ein großartiges Projekt, für mich als Architektin eine Bauaufgabe im „once in a lifetime“-Format. Erstaunlich für mich persönlich ist die hohe funktionale Flexibilität der Räume, die bis dato in diesem räumlichen Zusammenhang noch nie zuvor genutzt wurden.

Vom letzten Ball, Ende Februar 2017, dauerte es nur vier Monate, bis der Saal mit neuer Besuchergalerie, Plenum und Präsidium fertiggestellt war. Möglich war dies durch eine Planung und durch ein reibungsloses Baumanagement, die mit den Nutzern und der Burghauptmannschaft präzise abgestimmt waren. Zur Anwendung kamen vorgefertigte Elemente aus Stahl und Holz, die unter Berücksichtigung der statisch-konstruktiven Gegebenheiten des barocken Gemäuers sowie unter

den strengen Auflagen des Denkmalschutzes verbaut wurden.

Der vom Parlament genutzte Bereich erstreckt sich von der Neuen Burg am Heldenplatz, wo die Untersuchungsausschüsse während der Sanierung stattfinden, über den Redoutensaaltrakt bis hin zur Stallburg. Um einen komfortablen Sitzungsbetrieb zu ermöglichen, wurden technische Adaptierungen vorgenommen – dazu zählen etwa HD-taugliche Beleuchtung, Klimatisierung, Akustik und Medientechnik. Besondere Anforderungen waren ein durchgängiges Sicherheitskonzept sowie eine leistungsfähige IT-Infrastruktur. Nach der Rücküberführung des Parlaments erfolgt eine Wiederherstellung des Redoutensaalbereichs für die Durchführung künftiger Veranstaltungen in der HOFBURG Vienna.

History designs future

Management | Wiener Kongresszentrum Hofburg Betriebsges.m.b.H.

Ziel der Geschäftsführung ist es, die richtigen Weichen für eine exzellente Positionierung im globalen Wettbewerb zu stellen. Vor diesem Hintergrund ist es unabdingbar, Werte und zukünftige Prioritäten auf allen Unternehmensebenen zu vermitteln, um HOFBURG Vienna zukunftsfit zu machen. Kundenerwartungen verändern sich durch technische und gesellschaftliche Entwicklungen – dem ist Rechnung zu tragen. Es stellt nicht nur höchste Anforderungen an das Kongresszentrum, sondern auch an die Ausbildung und Weiterentwicklung eines professionellen Teams. HOFBURG Vienna steht für Kommunikation. Das Empfehlungs- und Loyalitätsmarketing durch persönlichen Kontakt wird dennoch auch weiterhin einer der wichtigsten Bestandteile im Marketingmix bleiben. Die Leidenschaft für Exzellenz leben, den besten Ideen Raum geben und sie zusammen mit dem Kunden zu realisieren, Grenzen zu verschieben und das scheinbar Unmögliche möglich machen werden auch in Zukunft ein zentrales Alleinstellungsmerkmal von HOFBURG Vienna darstellen.

Das Streben nach höchster Qualität und technologischer Exzellenz ist ein elementarer Bestandteil der Unternehmensstrategie. Ein wesentliches

Ziel ist es, sich im globalen Wettbewerb als führendes Veranstaltungszentrum Europas zu behaupten. In puncto der langfristigen Planung von größeren Veranstaltungen ist es wesentlich, am internationalen Kongressmarkt die Position Wiens und der HOFBURG Vienna stark zu verankern, um nach wie vor den guten Stellenwert als multifunktionelles Veranstaltungszentrum für die nächsten Jahre zu sichern. In Hinblick auf die Verfügbarkeit des Redoutensaalbereichs ab voraussichtlich 2022 (Rückübersiedlung des Österreichischen Parlaments in das neu adaptierte Parlamentsgebäude am Ring) steht wieder die ursprüngliche Gesamtkapazität von 17.000 m² Fläche für Veranstaltungen zur Verfügung. Aufgrund des weitsichtigen Planungshorizonts von HOFBURG Vienna wurden rechtzeitig die Bewerbung und der Verkauf dieser Fläche aufgenommen, wodurch bereits Anfragen für 2022 und danach vorliegen.

Gemeinsam mit der Burghauptmannschaft Österreich ist es unser Ziel, auch künftig das Kongress- und Veranstaltungszentrum State-of-the-Art zu führen. Gerade in der Kommunikations- und Eventtechnologie vollziehen sich laufend Umbrüche. Ein eigenes Innovationsmanagement

widmet sich Themen wie Mobile Services, Augmented Reality, Virtual und Hybrid Events, Nachhaltigkeit im Facility Management und in der Tagungsorganisation. Seitens der Betriebsgesellschaft sind jährliche Investitionen in das Gebäude geplant, um zeitgemäße Veranstaltungsstrukturen zu garantieren sowie das Venue Management für Veranstaltungen stetig auszubauen.

Dazu gehört auch die Weiterentwicklung des exzellenten Servicestandards. Unser Credo: Eine Marke gewinnt durch die Geschichte, die erzählt wird! Die Bedeutung einer hohen Servicequalität wird auch weiterhin zunehmen. Es gilt, diesem Trend mit einem motivierten HOFBURG Vienna-Team auch künftig Rechnung zu tragen. Visionen und Pläne, neue Werte und zukünftige Prioritäten auf allen Unternehmensebenen zu vermitteln und für die Zukunft Zuversicht und Vertrauen zu schaffen gehören zu den vorrangigen Zielen der Geschäftsführerin Alexandra Kaszay.

Die Reflexion der Tourismusentwicklung sowie die Analyse globaler Trends und Herausforderungen für Wien als Kongressmetropole sind die Beweggründe, laufend mit den

Stakeholdern im Dialog zu stehen. HOFBURG Vienna bringt sich regelmäßig bei Strategiegesprächen zum Wiener Tourismusstrategie 2020 sowie zur Visitor Economy Strategie 2025 ein. „Zukunft mitgestalten“ heißt die Devise, so auch die regelmäßige Teilnahme beim Hofburg Nutzerboard. Aufgrund der Verleihung des Europäischen Kulturerbesiegels an die Hofburg Wien werden laufend neue Aktivitäten und entsprechende Konzepte im Auftrag der Burghauptmannschaft Österreich ausgearbeitet. Themenbereiche zum Hofburg-Areal werden in diesem Gremium forciert, mit dem Ziel eines gemeinsamen Auftritts des Kulturbezirks Hofburg Wien und einer Aufwertung des gesamten Areals, in dem das internationale Kongress- und Eventcenter HOFBURG Vienna einen wesentlichen Stellenwert einnimmt.

GesellschafterInnen

1969 & 2019

Hotel **de France** GmbH **1969**

Hotel **Erzherzog Rainer** | Nedomansky & Co.

InterContinental Hotelbetriebs GmbH

KR Adolf **Jog** | Hotel Capricorno

Rechtsanwalt Dr. Ludwig **Riemer** sen. | Treuhänder,
unter anderem für Ernst Stock

Hotel **Sacher**, Eduard Sacher

Dr. Stefan **Schick** | Hotel Stefanie,
heute Teil der Schick-Hotels

Österreichisches **Verkehrsbüro** GmbH

Columbus Reisen GmbH **2019**

Dr. Dorothea **Frank** | Nachfolge von KR Adolf Jog

InterContinental Wien | Wertinvest
Hotelbetriebs GmbH

Motto Catering GmbH

Hotel **Sacher** Wien | Eduard Sacher GmbH

Schick-Hotels | Schick-Hotels
Betriebs GmbH

GeschäftsführerInnen im Überblick

1969–2019

1969	Ernst Stock Generaldirektor
1989	Walter Straub und Friedrich Hörcsöky Co-Geschäftsführer
2000	Walter Straub Alleingeschäftsführer
2007	Renate Danler Alleingeschäftsführerin
2013/14	Renate Danler und Alexandra Kaszay Co-Geschäftsführerinnen
2014	Alexandra Kaszay Alleingeschäftsführerin

Milestones

ab 1969

17.07.1969	Pachtbeginn
18.–22.08.1969	1. Veranstaltung: UNIDO Meeting zu Agricultural Machinery
31.12.1970	1. Kaiserball
23.01.1979	Verleihung der Auszeichnung Staatswappen der Republik Österreich
04.02.1984	1. Maskenball
25.03.1984	1. Wien Marathon
1986	1. IT & ME Show Europe
1992–1997	Umbau der Redoutensaalbereiche in Kooperation mit der Burghauptmannschaft Österreich
1998	EU-Ratspräsidentschaft
2002	Umbau der Räumlichkeiten der OSZE
2005–2006	Umbau des Kesselhaushofs der Hofburg zu Galerie/Forum
	Ton- und Lichtanlage Festsaal
2006	EU-Ratspräsidentschaft
	EU-USA-Gipfel
2006–2007	Flächendeckende Ausstattung mit W-LAN
2015–2018	Lusterumrüstung auf LED
2017 bis voraussichtlich 2021/22	Sitz des Österreichischen Parlaments
2018	Adaptierung des Schatzkammersaals, Schaffung eines Zugangs über die Brunnenstiege beziehungsweise über die Hofburg-Passage
	EU-Ratspräsidentschaft
	Gymnich-Treffen der Außenminister der EU
voraussichtlich 2021/22	Wiederherstellung des Redoutensaalbereichs für Veranstaltungen in der HOFBURG Vienna

Impressum

Konzept & Redaktion
Konnektom GmbH
Sebastian Jobst & Anna Resch
www.konnektom.at

Korrektur: Dorrit **Korger**

Herausgeber
Wiener Kongresszentrum Hofburg
Betriebsges.m.b.H.
Heldenplatz
1010 Wien, Austria
www.hofburg.com

Das Redaktionsteam und die Herausgeber*innen danken den zahlreichen Autor*innen für ihre Beiträge und Statements.

In den Texten wird die favorisierte gendergerechte Schreibweise der Autor*innen beibehalten.

2019

Abbildungen

S 32: Plandaten Hofburg 1835: Österreichische Akademie der Wissenschaften, Ergänzung und Gestaltung: benutz-bar.at | Christian Benedik, Petra Kalousek, Hellmut Lorenz, Anna Mader-Kratky, Jochen Martz, Manuel Weinberger; Visualisierung: Herbert Wittne, Institut für örtliche Raumplanung, TU Wien

